

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 20 (1944-1945)

Heft: 37

Artikel: Das "tägliche Dutzend" des zähen amerikanischen Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

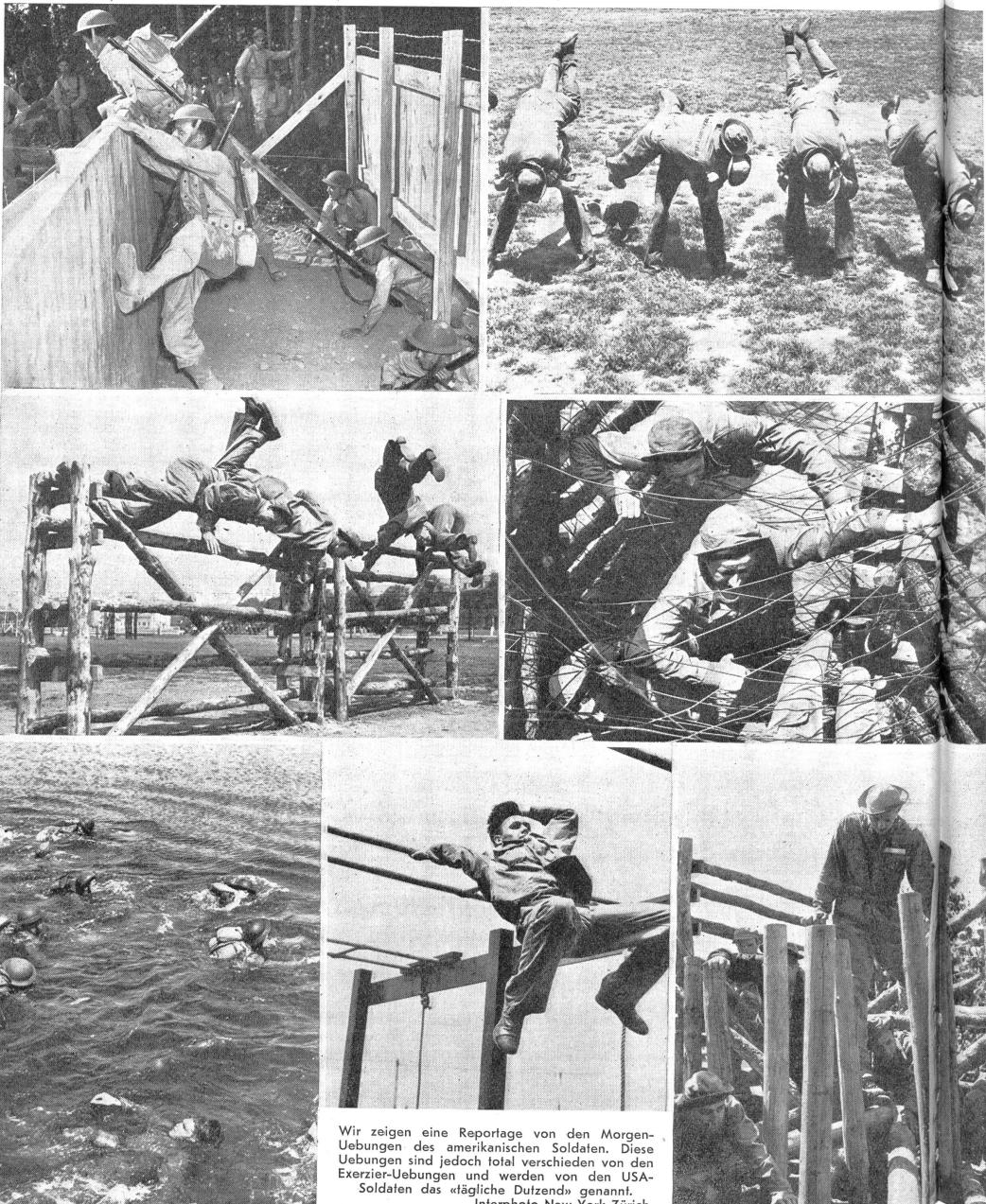
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das «tägliche Dutzend» des zähen amerikanischen Soldaten



Wir zeigen eine Reportage von den Morgen-Uebungen des amerikanischen Soldaten. Diese Uebungen sind jedoch total verschieden von den Exerzier-Uebungen und werden von den USA-Soldaten das «tägliche Dutzende» genannt. Informations-Nach-Zeitung

danke ist gar nicht mehr vorhanden, man gibt sich auch hier wieder keine Rechenschaft über den Grund der Handlung — man handelt einfach, so wie man ein kleines Kind mit Fähigkeiten zu trösten versucht, wenn es gefallen. So handeln sie alle, der Stationsvorstand und die Bahnarbeiter, der Dorfpolizist und die Reisenden auf dem Perron. Die Bauern, die hergelaufen waren, und die Frauen, die es in der Stube nicht aushielten, als der Zug einfuhr. Und der Verkäuferin am Kiosk spendet ein ganzes Kästchen währschaftiger Stumpen.

Keine der Gaben bleibt in den Händen, die sie zuerst empfangen. Sie wandern weiter, ins Innere der Wagen, wo auf Prillschen und Bahrein Verwundete liegen, die sich in ihrer Hilflosigkeit nicht einmal ans Fenster bewegen können. «Mille grazie!» tönt es und entgegen und die Gesichter sind ein klein wenig heller geworden. Ob man da vielleicht ein kleines Samenkorn des Glaubens an die Menschheit säen, durfte? Nie hat man so deutlich empfunden, welche Wahrheit im Sprichwort steckt, daß das Geben seliger ist als das Nehmen.

das Geben seines ist als das Nehmen.

Aus einem der Wagen dringt das Stöhnen eines Schwerverwundeten, ein Laut, der an den Nerven zerst. So weichlich ist man noch — um mit den Worten eines der wütendsten Szerlöter seiner Volkskraft zu reden —, daß man das Stöhnen eines Leidenden nicht ertragen kann. Der Militärrazier, der auf dem Perron gestanden, steigt in den Wagen ein. Kein Mensch schaut mehr aus dem Fenster, sie haben sich alle umgewandt. Ein einziger Laut noch dringt aus dem Wagen, dann, nach einer langen, stillen Weile, steigt der Arzt wieder aus, wechselt einige Worte mit Bahnhofsvorstand und Zugführer und wäscht sich am Brunnen sorgsam die Hände. Man sieht an seinen Wangen, daß er zufrieden ist.

Wangen, daß er die Zähne fest zusammengebissen. Auf einer Bahre tragen sie einen aus dem Wagen und laden ihn weiter hinein wieder ein. Salutieren vor dem verschlossenen Wagen, bevor sie an ihre Plätze

zurückkehren. Man hat verstanden und zieht den Hut. So also sieht der Krieg aus. So schnell geht das.

Und dabei hat einer wahrscheinlich nach Hause berichtet, daß er in Kürze endlich,

Ausscheidungen im Modernen Vier- und Fünfkampf für die Sommer-Armeemeisterschaften 1945 und Städtewettkampf in Thun

der Städtewettkampf auch im Vierkampf zur Durchführung kommt.

Die Teilnehmer werden voraussichtlich am 3. Juni nachmittags in Bern einrücken müssen. Auf der Ka-We-De findet sodann das Schwimmen statt, während alle übrigen Wettkämpfe in der Nähe der Eidg. Pferde-Regieanstalt in Thun zur Austragung gelangen.

Der Patrouillenmarsch erfordert gute Vorbereitung.

Bei den Ausscheidungen für die Armee-meisterschaften im letzten Sommer wurde erstmals der Patrouillenmarsch ins Programm aufgenommen. Es hat sich erwiesen, daß sehr Weltkampf bei unseren Wehrmännern sehr beliebt ist, denn von den 1556 teilnehmenden Mannschaften der verschiedenen Ausscheidungen starteten 1074 im Vierkampf mit Patrouillenmarsch, gegenüber 482 im Vierkampf mit Schwimmen. Es hat sich aber auch gezeigt, daß die Anforde-

Um Zeit und Geld zu ersparen, werden diese Ausscheidungen mit dem geplanten Städtewettkampf zusammengelegt. Für die Bewertung im Städtewettkampf können Trainingsgruppen oder Städte Mannschaften

Trainingsgruppen oder Städte Mannschaften von fünf Mann im Modernen Vier- oder Fünfkampf melden. Die Resultate der drei besten Wettkämpfer zählen. Neu ist, daß dienst immer große Anforderungen an uns stellt. Meistens ist es nicht zur Hauptsache die eintretende Müdigkeit, sondern irgend ein «Druck» von den Marschschuhen oder

Der Mensch als «Muskelkraftmaschine»

Die menschliche körperliche Arbeitsleistung ist auf $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{10}$ Pferdestärke berechnet worden. Diese Angabe aber sagt nichts über den Wirkungsgrad der *„Muskelkraftmaschine Mensch“*, d. h. das Verhältnis der aufgenommenen Kraftmenge — also des Kaloriengehaltes der eingenommenen Nahrung — zur tatsächlich vollbrachten Leistung. Neuere Forschungen haben hierüber die Umsicht gebracht. So hat Prof. Dr. Günther Lehmann folgende Ueberle-

ung angestellt; Je stärker ein Verbrennungsmotor arbeitet, um so mehr Auspuffgas erzeugt er. Bei einwandfreiem Arbeiten des Motors könnte man also aus der Menge und Art der Auspuffgase Rückschlüsse auf die Leistung des Motors ziehen. Wenn man dieses Verfahren auf den Menschen anwendet, so muß man versuchen, die Atmungsgase des Menschen auszuwerfen. Dieses Verfahren ergab nun, daß der ruhende Mensch allein im Gehalt

der Lebensfunktionen Nahrung im Werle von 1800 Kilokalorien täglich braucht. Ein Schwerarbeiter benötigt täglich 4000 bis 4500 Kilokalorien. Er nutzt also für die von ihm vollbrachte Arbeitsleistung 4000 minus 1800 Kilokalorien. Aus die sich hieraus ergebenden 2200 Kilokalorien entsprechen 220 Gramm Kraftstoff je Pferdekraftstunde für einen Motor. Das aber bedeutet, daß der menschliche Wirkungsgrad bei Körperfürdung etwas abweichen wird.